

In the Cut : Jane Campion

Autor(en): **Waeger, Gerhart**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino**

Band (Jahr): **46 (2004)**

Heft 251

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-865196>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IN THE CUT Jane Campion

Auf Anhieb hätte wohl kaum jemand, der von den entsprechenden Produktionsplänen nichts gewusst hätte, die Neuseeländerin Jane Campion (*THE PIANO*, *PORTRAIT OF A LADY*, *HOLY SMOKE*) als Regisseurin und die eher für komödiantische Rollen bekannte Amerikanerin *Meg Ryan* mit einem erotischen Thriller aus der Sparte «Sex and Crime» in Verbindung gebracht. Nachdem sich beide Frauen jedoch über längere Zeit intensiv mit den Vorarbeiten zu *IN THE CUT* befasst hatten und sich der ungewohnten Herausforderung bewusst stellen wollten, haben sie wohl einen Anspruch darauf, dass man ihren in der Öffentlichkeit teils kritisch aufgenommenen Film unvoreingenommen betrachtet, nach stilistischen und thematischen Berührungspunkten mit Jane Campions früheren Arbeiten sucht und damit auch Unterschiede zu ähnlich gelagerten Filmen wie etwa Paul Verhoevens *BASIC INSTINCT* (1992) oder Adrian Lynes *FATAL ATTRACTION* (1987) feststellt.

Kein Zufall sind die Berührungspunkte mit amerikanischen Kriminalfilmen der siebziger Jahre, die Jane Campion nach eigenem Bekunden nachhaltig beeinflusst haben. Insbesondere Martin Scorseses *TAXI DRIVER* (1976) und Alan J. Pakulas *KLUTE* (1971) habe sie sich zum Vorbild genommen, in *KLUTE* vor allen Dingen die Beziehung zwischen der Prostituierten Bree Daniel und dem nach seinem verschwundenen Freund suchenden Detektiv John Klute, gespielt von Jane Fonda und Donald Sutherland. Trotz dieses Eintauchens in die Atmosphäre und ins Milieu der siebziger Jahre sollte *IN THE CUT* eindeutig im heutigen East Village in Manhattan spielen. Man wird dem Film vielleicht am ehesten gerecht, wenn man die Formel «Sex and Crime» vorübergehend in ihre beiden Bestandteile auflöst: Steht die eigentliche Kriminalhandlung sowie die Tatsache einer erotischen Beziehung zwischen einem Mann und einer Frau im Banne der alten Kriminaldramen, so zeugen die explizit und unverkrampft geschilderten Einzelheiten der sexuellen Aktivitäten von einer unverkennbar modernen

Sicht. In diesem Zusammenhang ist es kaum ein Zufall, dass nicht nur die Regisseurin, sondern auch die federführende Produzentin *Laurie Parker* sowie die am Drehbuch mitwirkende Autorin der Romanvorlage, *Susanna Moore*, eben Frauen sind.

Die bereits in der Buchvorlage vorhandene Verquickung der eigentlichen Handlung – die Polizei sucht nach einem Serienmörder, der seine stets weiblichen Opfer jeweils in grausamer Weise zerstückelt (daher auch der Doppelsinn des Wortes «Cut» im Titel) – mit einer sexuellen Obsession der beiden Hauptfiguren gibt dem Film von allem Anfang an nicht nur ein besonderes Spannungselement, sondern darüber hinaus auch einen zusätzlichen erotischen Kick: Die New Yorker Englischdozentin Frannie Thorstin, die neben ihren Vorlesungen über Literatur an einem Wörterbuch für Slangausdrücke arbeitet, überrascht auf dem Weg zur Toilette im düsteren Keller einer Bar eine knieende Frau, die einen Mann oral befriedigt. Am Unterarm des Mannes erkennt sie eine Tätowierung, die ihr später auch am Arm des Detektivs Malloy auffällt, der sie bei den Recherchen über einen in der Nähe stattgefundenen Mordfall aufsucht. Frannie und Malloy fühlen sich zueinander hingezogen und beginnen eine Affäre, die man als Zuschauer teils direkt miterlebt, von der aber auch in den Gesprächen Frannies mit ihrer lasziven Schwester Pauline die Rede ist. In dem Masse, in dem sich der Verdacht verstärkt, Malloy selbst könnte der gesuchte Killer sein, mischt sich eine zunächst lustvoll erlebte Prise Angst in die erotischen Spiele des Paares.

Wenn *IN THE CUT* trotz der unverblühten Direktheit, mit der hier sexuelle Praktiken nicht zur gezeigt, sondern (teils unterstützt durch die linguistischen Untersuchungen Frannies) im Dialog auch eingehend besprochen werden, voyeuristische Elemente (und damit die Pornographie) geschickt überspielt werden, so liegt dies an zwei eng miteinander verbundenen Stilelementen: der bis zur Unschärfe der Bilder gehenden Körpernähe der Kamera und dem ver-

wirrenden Tempo der einzelnen Bild- und Szenenfolgen.

Wie bei vielen Künstlern, denen in der Frühzeit ihrer Karriere ein genialer Wurf gelingt, wurden Jane Campions spätere Arbeiten stets mit *THE PIANO* verglichen, der 1992 in Cannes mit der Goldenen Palme ausgezeichnet worden war. Nach dieser bildgewaltigen Beschreibung der Selbstfindung einer stummen Pianistin wagte sich Jane Campion 1996 an die Adaptation von Henry James' Roman «The Portrait of a Lady», dem aufwendigen Gemälde einer Epoche und einer in deren Zwängen gefangenen Frau. Als nächstes folgte *HOLY SMOKE* (1999), die Geschichte einer in den Bann eines indischen Gurus geratenen Frau, die eine Affäre mit dem auf sie angesetzten Psychoanalytiker beginnt. Darin mag man eine Vorstufe der tabulosen Freizügigkeit sehen, mit welcher Frannie in *IN THE CUT* mit der Sexualität umgeht. So besehen hätte dieser Film einen Stellenwert in Jane Campions dauernder Suche nach der «condition humaine» der modernen Frau. Anders als *Meg Ryan*, die die Rolle im Sinne eines bewussten Imagewechsels übernahm, nachdem die ursprünglich dafür vorgesehene *Nicole Kidman* (die nun als Mitproduzentin zeichnet) sie abgelehnt hatte.

Gerhart Waeger

Stab

Regie: Jane Campion; Drehbuch: Jane Campion, Susanna Moore nach ihrem gleichnamigen Roman (auf deutsch unter dem Titel «Aufschneider» als dtv TB 20627); Kamera: Dion Beebe; Schnitt: Alexandre de Franceschi; Kostüme: Beatrix Aruna Pasztor; Musik: Hilmar Örn Hilmarsson

Darsteller (Rolle)

Meg Ryan (Frannie Thorstin), *Mark Ruffalo* (Detective Malloy), *Jennifer Jason Leigh* (Pauline), *Nick Damici* (Detective Rodriguez), *Shariëff Pugh* (Cornelius Wegg), *Kevin Bacon* (John Graham, uncredited)

Produktion, Verleih

Produktion: Pathe Productions, Pathé Picture, Red Turtle, United King Films; Produzenten: Ray Angelic, Effie Brown, François Ivernel, Nicole Kidman, Laurie Parker. Australien, USA, UK 2003. Farbe, Dauer: 118 Min. CH-Verleih: Monopole Pathé Films, Zürich

